

# Behinderung

---

Markus Dederich

Im heil- und sonderpädagogischen Diskurs über Behinderung in Deutschland wird hohes Körpergewicht bisher allenfalls am Rande thematisiert – wenn überhaupt, dann als individuelles Problem, verursacht durch Bewegungsmangel und unterentwickeltes Gesundheitsbewusstsein. Einen fatismuskritischen Diskurs gibt es nicht. Anders verhält es sich im englischsprachigen Raum. Hier wird das Verhältnis von Fat Studies und Disability Studies im Hinblick auf ihre theoretische und politische Bedeutsamkeit diskutiert (Kirkland, Mollow). In einigen Publikationen werden darüber hinaus auch verschiedene andere intersektionale Bezüge hergestellt, etwa zu den Differenzkategorien → Gender (Herndon) und → *race* (Mollow).

Wie sich die Zusammenhänge und Konvergenzen zwischen *disability* und *fatness* genau darstellen, ist – aus der Sicht der Disability Studies formuliert – abhängig vom jeweils zugrunde gelegten Verständnis von → Behinderung. Eines ist das sogenannte medizinische Modell, für dessen Überwindung sich Fat Studies und Disability Studies gleichermaßen einsetzen. Die Kritik richtet sich gegen den medizinischen Deutungsrahmen, der *disability* und *fatness* als individuelle Störungen oder Defekte konzipiert und in der Folge medikalisiert (Brandon und Pritchard). Im Rahmen des sozialen Modells der Disability Studies wird der analytische Fokus auf soziale Prozesse und gesellschaftliche Wirkzusammenhänge gerichtet. Dieses Modell entindividualisiert Behinderung und rückt diskriminierende gesellschaftliche Normen, Marginalisierung und die Herausbildung und Zementierung von Teilhabebarrieren in den Blick, etwa die unzureichende Zugänglichkeit von öffentlichen Räumen oder Kommunikationsbarrieren. Die Übertragung dieses Modells auf die Fat Studies bedeutet, *fatness* sozial und politisch zu rahmen. Aus einer individualisierenden und defizit- bzw. defektorientierten wird eine als soziale Konstruktion verstandene Kategorie (ebd.). In Anlehnung an das soziale Modell von Behinderung stellt Kirkland in ihren Überlegungen zum Verhältnis von Fat Stu-

dies und Disability Studies den Aspekt des Diskriminierungsverbots und der Gleichstellung heraus. Sie fordert, dass *fatness* als ein Modus von *disability* in das US-amerikanische *Americans with Disabilities Act* (ADA) aufgenommen bzw. dort Berücksichtigung finden sollte, damit ein rechtliches Instrument zur Bekämpfung von Diskriminierung und Benachteiligung zur Verfügung steht.

Nach dem kulturellen Modell der Disability Studies sind Behinderungen als negativ bewertete Abweichungen von sozialen und kulturellen Körpernormen zu verstehen. So zeigen beispielsweise Untersuchungen zur *fatphobia*, wie *fatness* mit negativen Attributen wie mangelnder Attraktivität, Faulheit und Willensschwäche aufgeladen werden. Im Unterschied zu Studien, die Prozesse der strukturellen Herstellung von Ungleichheit untersuchen und sich damit eng an die Analytik des sozialen Modells anlehnen, setzen kulturwissenschaftliche Arbeiten bei der Verkörperung von Differenz an und versuchen, historische und kulturelle Tiefendimensionen solcher Diskriminierungsprozesse freizulegen. In dieser Perspektive lässt sich beispielsweise zeigen, wie es im Bereich des Visuellen zu einer ästhetischen Abwertung abweichender → Körper kommt.

Noch einmal anders setzen Brandon und Pritchard mit ihrem »affirmation model« in den Disability Studies an. Es setzt auf eine identitätspolitische Umwertung von *fatness* und *disability*: Aus dem Kampf um Gleichstellung und der Erfahrung von Solidarisierung könne ein gruppenbezogenes, emanzipatorisch wirksames Selbstbewusstsein entstehen. Dieses Modell impliziert ebenfalls eine Zurückweisung der mehrheitsgesellschaftlichen Forderung, den eigenen Körper durch eigene Anstrengungen gemäß den gesellschaftlich definierten Körpernormen umzuformen. Vielmehr wird analog zum »disability pride« der auferlegten Normalisierung ein »fat pride« entgegengesetzt (Mollow).

Allerdings werden in der Literatur nicht nur Konvergenzen zwischen Fat Studies und Disability Studies thematisiert, sondern auch Unterschiede. So weisen Beigang u.a. darauf hin, dass im Gegensatz zu den meisten Behinderungen hohes Körpergewicht »als selbst verschuldet betrachtet [...] und mit einem Stigma belegt« wird (Beigang 60). Aufgrund der zugeschriebenen Eigenverantwortung können Menschen mit erhöhtem Körpergewicht anders als Menschen mit Behinderungen, »nur begrenzt auf gesellschaftlichen Rückhalt setzen, wenn sie sich gegen Benachteiligung zur Wehr setzen« (ebd.).

Trotz dieser Einschränkung kann es sich insgesamt als fruchtbar erweisen, die in den Disability Studies entwickelten Modelle von Behinderung auf

die Fat Studies zu übertragen. Sie eröffnen nicht nur analytisch lohnende Perspektiven, *fatness* sozial, politisch und kulturell zu rahmen, sondern auch, Behinderung und *fatness* auf intersektionale Verschränkungen hin zu untersuchen.

## Literatur

- Beigang, Steffen, et al. »Eine Frage von Gewicht. Gründe für unterschiedliches Reaktionsverhalten bei erfahrener Diskriminierung«. *Wissen schafft Demokratie: Schriftenreihe des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft* 2, 2017, S. 52-63, <https://doi.org/10.19222/201702/6>.
- Brandon, Toby und Gary Pritchard. »Being fat: A Conceptual Analysis Using Three Models of Disability«. *Disability & Society* 26, 1, 2011, S. 79-92, <https://doi.org/10.1080/09687599.2011.529669>.
- Herndon, April. »Disparate but Disabled: Fat Embodiment and Disability Studies«. *NWSA Journal* 1, 3, 2002 S. 120-137, <http://www.jstor.org/stable/4316927>. Zugriff: 30. Dezember 2020.
- Kirkland, Anna. »What's at Stake in Fatness as a Disability?« *Disability Studies Quarterly* 26, 1, 2006. <https://dsq-sds.org/article/view/648/825>. Zugriff: 14. November 2020, <http://dx.doi.org/10.18061/dsq.v26i1.648>.
- Mollow, Anna. »Disability Studies Gets Fat«. *Hypatia: A Journal of Feminist Philosophy* 30, 1, 2015, S. 199-216, <https://doi.org/10.1111/hypa.12126>.

## Weiterführend

- Dederich, Markus. *Körper, Kultur und Behinderung: Eine Einführung in die Disability Studies*. transcript Verlag, 2012, <https://doi.org/10.1515/9783839406410>.
- Goodley, Dan. *Dis/ability Studies: Theorising Disablism and Ableism*. Routledge, 2014, <https://doi.org/10.4324/9780203366974>.

